Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 24 (1967)

Heft: 6

Artikel: Probleme der Entwicklung des Siedlungsnetzes in der Tschechoslowakei

Autor: Matousek, Vladimir

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-782818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Probleme der Entwicklung des Siedlungsnetzes in der Tschechoslowakei

Von Vladimir Matousek

Der unablässige Fortschritt der Wissenschaft und der Technik und der zunehmende Dynamismus des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschehens erfordern eine neue Organisation des Milieus, in dem wir leben. Die Grundlage dieses Milieus bildet das jahrhundertealte Siedlungsnetz, das jedoch weder den heutigen noch den künftigen Forderungen gerecht wird. Die durch den neuen Aufbau und durch den Umbau realisierten Investitionen sind das Hauptmittel, das die in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht notwendigen Aenderungen der menschlichen Umwelt mehr oder weniger effektiv zu beschleunigen vermag. Bestrebungen um eine zielbewusste planmässige Standortverteilung von Investitionen im Rahmen grösserer Gebietseinheiten, wodurch auch die Siedlungsentwicklung beeinflusst werden könnte, wurzeln in den Regionalplänen der Vorkriegszeit. Aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg wird die Standortverteilung neuer Investitionen immer mehr mit einem planmässigen Umbau des Siedlungsnetzes innerhalb grösserer regional-ökonomischer Gebietseinheiten bzw. im Rahmen des ganzen Staatsterritoriums verbunden.

In den einzelnen Staaten verlief die Nachkriegsentwicklung auf dem Gebiet der Siedlungsnetze in verschiedenen Formen. Diese unterschiedliche Entwicklung war durch eine ungleichartige Siedlungsstruktur, durch konkrete ökonomische Möglichkeiten, die stufenweise zum Aufbau einer sozialistischen Oekonomik übergingen, und auch durch eine abweichende Gesamtlage ihrer Volkswirtschaft bedingt. Der Gedanke einer gleichmässigen Industrialisierung des Staates in Verbindung mit dem Bestreben um eine starke Dezentralisierung der Industriebetriebe wurde in der Tschechoslowakei (CSSR) äusserst folgerichtig verwirklicht.

Die CSSR liegt an der Grenze zwischen dem west- und mitteleuropäischen Siedlungsgebiet, das durch eine dichte und häufig auch durch eine Streusiedlungsstruktur gekennzeichnet ist, und den dünner besiedelten Gebieten Ost- und Südeuropas. Die Siedlungsstruktur des böhmischen Beckens und des grösseren Teiles Mährens ist der Siedlungsstruktur der deutschen Länder, Oesterreichs und Frankreichs ähnlich, die durch eine hohe Zahl von Siedlungen, durch ein dichtes Netz von Städten und Städtchen und durch eine beträchtliche Streuung ländlicher Siedlungen gekennzeichnet ist.

Die unterschiedliche Siedlungsstruktur der böhmischen Länder und der Slowakei hängt mit deren unterschiedlichen historischen Entwicklung zusammen. Ein ganzes Jahrtausend hindurch entwickelten sich Böhmen und die Slowakei unter verschiedenen politischen und ökonomischen Bedingungen. Bereits gegen Ende des Mittelalters gab es in Böhmen verhältnismässig zahlreiche Städte, während solche in der Slowakei nur in den an Bodenschätzen reichen Gebieten entstanden. In den böhmischen Ländern wurde die Dispersion ländlicher Siedlungen dadurch gefördert, dass die Teilung landwirtschaftlichen Bodens verboten war. Dieser Umstand hatte die Gründung neuer Dörfer, also auch die Erhöhung der Gesamtzahl von Siedlungen zur Folge. In der Slowakei dagegen, wo die Teilung landwirtschaftlichen Bodens nicht beschränkt war, blieben die neuen Generationen in ihren Dörfern; die Zahl der Siedlungen nahm nur langsam zu, dagegen wuchs die Bevölkerungszahl der einzelnen Dörfer schneller an.

Die Siedlungsstruktur der Tschechoslowakei und das Wirtschaftsprofil der Siedlungen wurden erst im letzten Jahrhundert ausdrucksvoller geprägt, und zwar vorzugsweise im Laufe der kapitalistischen Entwicklung. Beim Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie befanden sich 70 % des gesamten Industriepotentials in den sogenannten historischen Ländern, in Böhmen und Mähren. Dagegen war die Slowakei unter dem Einfluss des überwiegend agrarisch orientierten Ungarn ein in industrieller Hinsicht rückständiges Land geblieben. Dieser Zustand erfuhr — mit Ausnahme gewisser west- und mittelslowakischer Städte, die schneller anwuchsen — bis zum Zweiten Weltkrieg keine wesentliche Aenderung. Aehnliche Disproportionen, die sich im Verhältnis der Slowakei zu Böhmen und Mähren offenbarten, waren auch — wiewohl nicht in solchem Grad — auf dem Gebiet Böhmens und Mährens zu spüren, wo z. B. Südböhmen und der böhmisch-mährische Höhenzug als verhältnismässig rückständige Gebiete zu bezeichnen sind.

Im Jahre 1945 wurde die Forderung, die wirtschaftlich weniger entwickelten Gebiete, insbesondere die Slowakei, zu industrialisieren, in das Regierungsprogramm aufgenommen. Durch den intensiven Aufbau neuer Industriebetriebe, gesellschaftlicher Einrichtungen und technischer Versorgungsanlagen in Verbindung mit dem Wohnungsbau wurde im Verlauf von 20 Nachkriegsjahren eine wesentliche Verbesserung in der Verteilung der Arbeitsgelegenheiten auf dem Staatsgebiet und ein adäquaterer Lebensstandard der gesamten Bevölkerung erreicht. Das Streben nach einer gleichmässigeren dezentralisierten Verteilung der Produktivkräfte verursachte anderseits, dass in

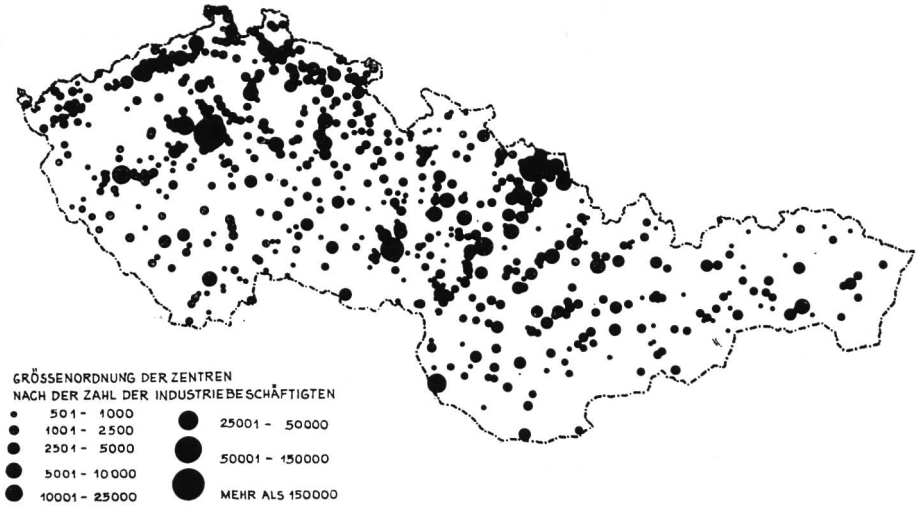

Abb. 1. ČSSR - VERTEILUNG UND GRÖSSENORDNUNG DER INDUSTRIEZENTREN

der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg die Dispersion der Siedlungen gewissermassen noch verstärkt wurde, während in anderen Ländern bereits vielfach eine Konzentration der Investitionen vorging.

Die Tschechoslowakei hat 14 200 000 Einwohner, was einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 111 Einwohnern pro Quadratkilometer entspricht. Bei der Volkszählung 1961 gab es 19 343 Siedlungseinheiten, im Jahre 1965 10 712 Gemeinden. Die beträchtliche Zerstreuung unseres Siedlungsnetzes ist aus der Tatsache ersichtlich, dass von den erwähnten 19 343 Siedlungen 18 573 Siedlungen die Grössenordnung von 2000 Einwohnern nicht übersteigen. Eine beträchtlich grössere Zersplitterung weisen die Siedlungen in den böhmischen Ländern auf. Zum Beispiel entfielen von den 11 649 Siedlungen mit weniger als 300 Einwohnern 1961 10 457 auf die böhmischen Länder, nur 1192 auf die Slowakei. Dagegen ist in der bestehenden Siedlungsstruktur ein Mangel an grossen und mittelgrossen Siedlungen festzustellen. Zur Kategorie der Siedlungen mit über 100 000 Einwohnern gehören nur 6 Städte, in der Grössenkategorie von 50 000 bis 100 000 Einwohnern 12 Städte und in der Grössenkategorie von 20 000 bis 50 000 36 Städte. Fast 40 % der Gesamtbevölkerung des Landes leben in Siedlungen mit weniger als 2000 Einwohnern.

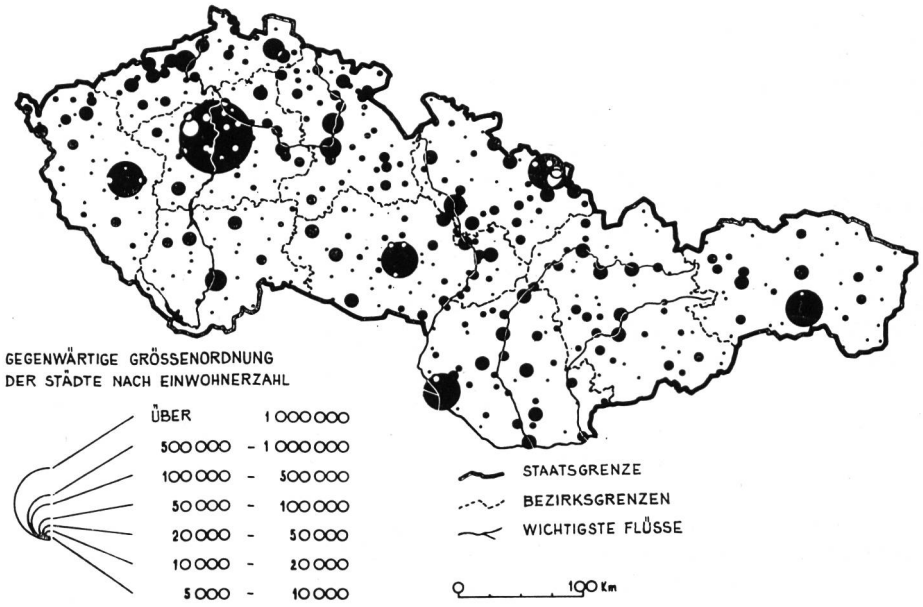

Abb. 2. ČSSR - GRÖSSENORDNUNG UND VERTEILUNG DER STÄDTE

Beim Vergleich der tschechoslowakischen Siedlungsstruktur mit anderen entwickelten europäischen Ländern sieht man, dass z. B. in Oesterreich und Frankreich zwar ungefähr ein Drittel der Bevölkerung auf dem Lande lebt, während in anderen Ländern dieser Anteil durchwegs niedriger ist. Die Siedlungsstruktur der Tschechoslowakei weist allerdings auch gewisse positive Merkmale auf. In der CSSR braucht man z. B. nicht die durch die Hypertrophie der Hauptstadt hervorgerufenen Probleme zu lösen, wie etwa in Frankreich, Ungarn, Oesterreich oder Dänemark. Das bereits dichte Siedlungsnetz wird in Zukunft — bis auf seltene Ausnahmen — nicht ergänzt werden müssen.

Die grosse Dispersion der Siedlungen hat zahlreiche Schwierigkeiten zur Folge; sie bewirkt zunächst eine übermässige Pendelwanderung, die nicht herabgesetzt werden kann, da sich die Arbeitsgelegenheiten nicht weiter dezentralisieren lassen. Im Gegenteil erscheint es vom Standpunkt einer besseren Betriebseffektivität und Betriebskooperation notwendig, die Arbeitsplätze mehr zu zentralisieren, wodurch sich die Pendelwanderung noch weiter erhöhen wird. Die drückende Lage auf dem Gebiet der Pendelwanderung erhellt aus der Anzahl der zu befördernden Bevölkerung. 1958 beförderten die Eisenbahnen und Autobusse ungefähr 1 350 000, 1964 sogar fast 2 000 000 Berufspendler, d. h. ungefähr 30 % aller Beschäftigten. Die Aufsplitterung des Siedlungsnetzes erschwert die Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung. Die Zerspitterung des Siedlungsnetzes erschwert die Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung. Die Zerstreuung der zum Ausbau der gesellschaftlichen Einrichtungen und technischen Versorgungsanlagen bestimmten Mittel macht einen Ausgleich der Lebensbedingungen in den Städten und zu Lande unmöglich.

Die Frage der Verbesserung der Siedlungsstruktur wurde in das Forschungsprogramm des Forschungsinstitutes für Aufbau und Architektur in Brünn bereits am Ende der sechziger Jahre aufgenommen. Theoretische Studien, die auf diesem Feld durchgeführt wurden, erwiesen, dass die Aufgabe vor allem durch eine planmässige Konzentrierung neuer Investitionen und der Bevölkerung in einem Netz ausgewählter Siedlungen zu verwirklichen ist. Das künftige Siedlungsnetz der CSSR soll womöglich ausgeglichene Bedingungen für Arbeit, Wohnen, kulturelles Leben und Erholung der Bevölkerung schaffen. *Diese Forderung kann nur auf Grund eines gleichmässigen und hierarchisch organisierten Netzes der zentralen Siedlungen verwirklicht werden,* die mittels einer optimalen organisierten Pendelwanderung — — auch vom Standpunkt des Schulbesuches und der gesellschaftlichen Betreuung aus — leicht erreichbar und mit ihren Einzugsgebieten womöglich gleichmässig über das gesamte Staatsgebiet verteilt sind.

Für die Zwecke der Perspektiv-Standortverteilung von Investitionen wird eine Kategorisierung des Siedlungsnetzes auf Grund der nachstehenden Hauptstufen der Siedlungen beantragt:

— zentrale Siedlungen III. Stufe (von Regionalbedeutung),
— zentrale Siedlungen II. Stufe (von Distriktbedeutung),
— zentrale Siedlungen I. Stufe (von örtlicher Bedeutung).

Siedlungen ohne zentrale Funktionen können kategorisiert werden als

— Siedlungen von dauernder Bedeutung,
— Siedlungen, deren Bestehen in der Gegenwart begründet ist,
— übrige Siedlungen.

Die zentralen Siedlungen III. Stufe werden die grösste Konzentration der Industrie und der gesellschaftlichen Einrichtungen eines Wirtschaftsgebietes darstellen. Die zentralen Siedlungen III. Stufe werden auch die wichtigsten Verkehrsknotenpunkte des Staates bilden; mit den zentralen Siedlungen II. Stufe sollen sie in Zukunft eine Verkehrsverbindung haben, welche einer reinen Reisezeit von nicht mehr als 90 Minuten entspricht. In der langfristigen Perspektive sollen die zentralen Siedlungen III. Stufe ungefähr 80 000 bis 400 000 Einwohner erreichen. Der Radius ihrer Einzugsgebiete wird voraussichtlich 40 bis 50 km betragen. Es wird vorläufig vorausgesetzt, dass es in der CSSR 19 zentrale Siedlungen dieser Kategorie geben wird.

Die zentralen Siedlungen II. Stufe sollen bereits eine angemessene Konzentration von Industrie, von gesellschaftlichen und Dienstleistungseinrichtungen ermöglichen; sie werden durch leistungsfähige Verkehrsmittel mit ihren Einzugsgebieten verbunden werden. Die meisten zentralen Siedlungen II. Stufe sollen in einer langfristigen Perspektive die Grössenordnung von 30 000 bis 80 000 Einwohnern erreichen. Ihr Einzugsgebiet soll einschliesslich der zentralen Siedlung wenigstens 50 000 Einwohner haben. Der Radius des Einzugsgebietes soll 14 bis 16 km nicht überschreiten. Für das ganze Staatsgebiet wird mit ungefähr 150 zentralen Siedlungen II. Stufe gerechnet.

Zentrale Siedlungen I. Stufe werden hauptsächlich aus Kleinstädten und Flecken bzw. aus grösseren Dörfern gebildet werden, die eine bestimmte Produktionsbasis, minimale gesellschaftliche Einrichtungen, eine gute Lage, eine vorteilhafte Verbindung mit ihrem Einzugsgebiet und auch geeignete allgemeine Bedingungen für weitere Entwicklung haben. Die Entwicklung der zentralen Siedlungen I. Stufe wird durch eine Konzentration der für die ländlichen Gemeinden bestimmten Investitionen sichergestellt. Die Konzentrierung der Bevölkerung in diesen Siedlungen wird in technischer und finanzieller Hinsicht insbesondere mittels Wohnungsbaus gefördert werden. Zentrale Siedlungen I. Stufe sollten in der Perspektive wenigstens 1500 bis 2000 Einwohner, einschliesslich ihres Einzugsgebietes 3000 bis 6000 Einwohner, gegebenenfalls auch mehr, erreichen. Eine zentrale Siedlung sollte von den ihr zugeordneten Siedlungen

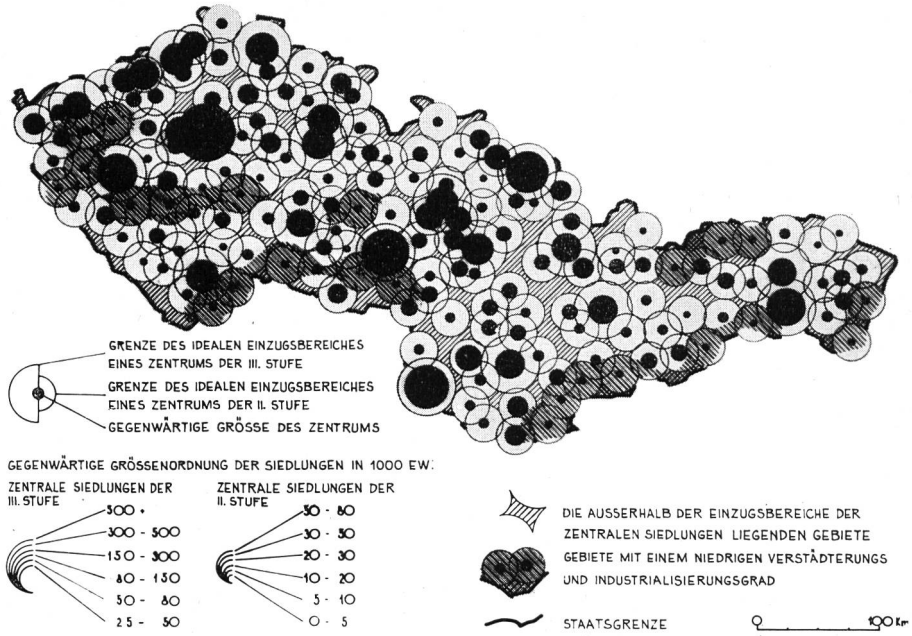

Abb. 3. ČSSR - THEORETISCHES PERSPEKTIVMODELL DER VERSTÄDTERUNG
I. PHASE BIS ZUM JAHRE 2000

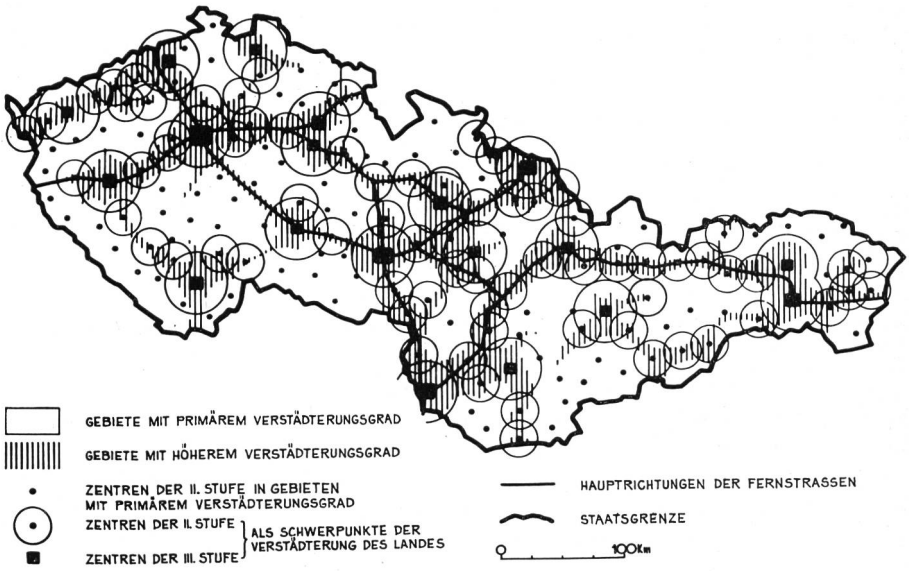

Abb. 4. ČSSR - TEORETISCHES PERSPEKTIVMODELL DER VERSTÄDTERUNG
II. PHASE NACH DEM JAHRE 2000

nicht mehr als 8 bis 10 km entfernt sein. Es wird vorausgesetzt, dass in Zukunft ungefähr 1700 zentrale Siedlungen dieser Kategorie ausgewählt werden.

Das Netz von Siedlungen ohne zentrale Funktionen ist in Zukunft zu vereinfachen und die Funktionen der einzelnen Siedlungen sind genau festzusetzen.

Man wird natürlich nicht alle Städte und Dörfer ohne weiteres in das angeführte Schema eingliedern können. Eine bestimmte Anzahl von Siedlungen wird weder zu den zentralen Siedlungen noch zu den Siedlungen ohne zentrale Funktionen — sogenannte Siedlungen von Uebergangscharakter — eingeordnet werden.

Das beantragte System der zentralen Siedlungen darf also nicht dogmatisch aufgefasst werden. Es muss viel mehr die Möglichkeit bestehen, verschiedene Modifikationen vorzunehmen. Der Aufbau eines Netzes der zentralen Siedlungen wird nicht nur bessere Voraussetzungen für eine wirksame Entwicklung des gesellschaftlichen und des kulturellen Lebens schaffen, sondern auch vom ökonomischen Standpunkte vorteilhaft sein. Es ist zwar bisher nicht gelungen, eine komplexe Berechnung der Ersparnisse (insbesondere der Betriebskostenersparnisse) anzustellen, welche die Verwirklichung des beantragten Systems der zentralen Siedlungen bringen würde. Die durchgeführten experimentellen Teilstudien haben jedoch erwiesen, dass bereits bei den gesellschaftlichen Einrichtungen bei Anwendung der Konzeption der zentralen Siedlungen ungefähr 25 bis 30 % Investitionen erspart werden könnten.

Für die Praxis der Standortverteilung ist ausser der im Forschungsinstitut für Aufbau und Architektur bearbeiteten Forschungsthemen auch die im Jahre 1964 bis 1965 im Staatsinstitut für Gebietsplanung verfasste Arbeit «Gebietstechnische Unterlagen für die Beurteilung und Formulierung einer Konzeption der Investitionstätigkeit» von grosser Bedeutung. In dieser Arbeit sind die wichtigsten Angaben der CSSR zusammengefasst (Naturbedingungen, Arbeitskräfte, Wohnungsbestand, gesellschaftliche Einrichtungen, technische Vorsorgungsanlagen, Verkehr, Erholungswesen, Fremdenverkehr usw.).

1967 wurde unter Mitwirkung der Technischen Staatskommission und der Staatsplanungskommission ein Entwurf der Perspektiventwicklung des Siedlungsnetzes intensiv vorbereitet. Im Sinne der von den beiden Behörden herausgegebenen Weisungen soll dieser Entwurf enthalten:

— eine Studie des Siedlungsnetzes vom Standpunkte der Versorgung der Gebiete mit gesellschaftlichen Einrichtungen;
— eine Analyse der gebietstechnischen Bedingungen für die Entwicklung des Siedlungsnetzes;
— eine Synthese der beiden erwähnten Arbeiten, die nicht nur auf die Organisation des Siedlungsnetzes vom Standpunkt der Versorgung mit gesellschaftlichen Einrichtungen, sondern auch auf die grundlegenden Angaben über die Entwicklungsmöglichkeiten ausgerichtet ist.

In der zweiten Arbeitsphase sollen eine Hypothese der allmählichen Konzentrierung der Bevölkerung in den zentralen Siedlungen und eine Bilanz der für das geplante Bauvolumen notwendigen Mittel aufgestellt und die Richtwerte der Grössenordnungen für die einzelnen zentralen Orte festgelegt werden.

In der dritten Arbeitsphase werden bereits auf Grund des Perspektivplanes der Entwicklung des Siedlungsnetzes die Generalbebauungspläne der ausgewählten zentralen Orte aufgestellt oder revidiert werden.

Man ist sich dessen bewusst, dass der Plan der Entwicklung des Siedlungsnetzes keine abgeschlossene Arbeit darstellen, sondern dass er in den folgenden Jahren im Zusammenhang mit der Vervollkommnung der volkswirtschaftlichen Perspektivplanung laufend zu präzisieren und zu modifizieren sein wird.

Schrifttum

Anderle A.: Migrationsmobilität der ländlichen Bevölkerung und Konzeption des ländlichen Siedlungsnetzes, Praha 1965. — Blazek M.: Siedlungen in der Tschechoslowakei, Praha 1951. — Hruska E.: Bestrebungen um eine neue Siedlungsstruktur in der Tschechoslowakei, Bratislava 1964. — Kollektivarbeit: Entwicklung der Lebensumwelt in den Städten und Dörfern der CSSR, Brno 1966. — Kollektivarbeit: Investitionen und die Lebensumwelt, Praha 1966. — Kollektivarbeit: Gebietstechnische Unterlagen für die Beurteilung und Ausarbeitung einer Konzeption des Investitionsaufbaues, Praha 1965. — Malik Z. u. Koll.: Kriterien für die Auswertung der Bedingungen der Entwicklung des Siedlungsnetzes, Brno 1967. — Matousek V.: Probleme der Gleichmässigkeit und Konzentration der Besiedlung in kapitalistischen und sozialistischen Ländern, Brno 1965. — Matousek V.: Hauptrichtungen der Umgestaltung der Siedlungsstruktur in den europäischen Ländern und der Vergleich mit den Grundsätzen der Umgestaltung des Siedlungsnetzes in der Tschechoslowakei, Brno 1967. — Palla V. u. Koll.: Grundfragen der Besiedlung in der CSSR, Brno 1963. — Palla V. u. Koll.: Grundsätze für die Lösung des Siedlungsnetzes in der CSSR, Brno 1965. — Slepicka A.: Beziehung zwischen Wohnstätte und Arbeitsstätte in der Landwirtschaft, Praha 1964. — Silhan B.: Theoretische und praktische Probleme der Berufspendelwanderung zwischen Land und Stadt. — Stvan J.: Die zentrale Stadt, Brno 1962. — Vasko J.: Die Methode der Bearbeitung des «Projektes R», Praha 1965. — Viklicky A.: Methodischer Vorgang für die Auswahl und die Lenkung des Umbaues der zentralen Siedlungen von örtlicher Bedeutung und der ländlichen Siedlungen ohne zentrale Funktionen, Brno 1965. — Zboril M.: Effektivität der Entwicklung der Siedlungen mit Rücksicht auf den Umfang und den Standard deren Infrastruktur, Brno 1966.